

Abschlusskonzert der KGG-Saison 2015/16

Eine Klaviervirtuosin macht die Belle Époque wieder lebendig

(rh) Am 23. April fand die KGG-Saison mit dem Klavierrezital von Beatrice Berrut einen würdevollen Abschluss. Die Schweizer Pianistin überzeugte mit klaren Tonfolgen und ihrem ungekünstelten Spiel.

Das Publikum dampfte, denn draussen war es nass und im Landenberghausaal wohligh warm. In diese gemütliche Atmosphäre trat Beatrice Berrut in glitzern-dem Art-Déco-Kleid und entführte das Publikum in die Zeit um 1900 – die Zeit der grossen Klaviervirtuosin.

und einer nüchternen Ausdruckstiefe zu hören. Dann ging es weiter mit der berühmten «Chaconne» aus der Partita Nr. 2, ebenfalls von Bach, in der Bearbeitung von Busoni für Klavier. Anders als beim ersten Stück standen hier kraftvolle Akkorde im Mittelpunkt, die eine ganz an-



Beatrice Berrut überzeugte mit ihrem ungekünstelten Spiel. (rh)

Bach im Kleid der Jahrhundertwende

Die 32-jährige Pianistin wählte als Einstieg «Choralvorspiele, Heft 1». Der italienische Pianist und Komponist Ferruccio Busoni hatte dieses Orchester-Stück von Bach für das Solo-Klavier umgeschrieben, als das Instrument um 1900 stark in Mode war.

Bereits nach den ersten Minuten war klar, dass man es hier mit einer Könnlerin zu tun hatte. Beatrice Berrut arbeitete feinste Klang-Unterschiede eigenwillig heraus, ohne dabei aber ins Kitschige abzudriften. Statt übertriebener Schwelgerei – einige Stellen hätten durchaus dazu verleiten können –, bekam das Publikum eine Interpretation mit klaren Tonreihen-

dere Seite von Beatrice Berrut zeigten. Die schnellen Fingerläufe waren besonders beeindruckend und wurden in der Pause von allen Seiten bewundert und diskutiert.

Von Himmel und Hölle, Liebe und Tod

Nach der Pause ging es weiter mit drei Stücken von Liszt, die Mitte des 19. Jahrhunderts entstanden waren und somit perfekt ins Programm passten. Der zweite Teil des Abends stand ganz unter dem Zeichen des Erzählens, denn Beatrice Berrut führte durch alle wichtigen Themen des Lebens wie Liebe und Tod, aber auch Abschied. Ihr Stil hatte eine ungekünstelte Tiefe, die zu bewundern war.

Die Ballade 1 in Des-Dur und die Ballade 2 in h-Moll boten, was das unterschiedliche Tongeschlecht schon andeutet, viel Raum für ein facettenreiches Spiel. Und dieser Raum wurde voll ausgefüllt. Beatrice Berrut überzeugte mit jedem einzelnen Stück und nicht zuletzt mit ihrem Charme, denn sie erwies sich als Musikerin, die nicht für den Klassik-Markt spielt, sondern allein für die Musik. So ging diese erfolgreiche KGG-Saison zu Ende.

Im Herbst wird die Kunstgesellschaft 50 Jahre alt und die Worte der Präsidentin Elisabeth Melcher lassen auf ein besonders spannendes Jubiläumsprogramm hoffen. Wer genau auftreten wird, werden die Konzertbesucher im Sommer erfahren.

Einige willkürlich gesammelte Fakten zu Beatrice Berrut

Beatrice Berrut wurde 1985 in Monthey geboren. Was fremdländisch klingt, ist eine Gemeinde im Wallis. Sie sammelt leidenschaftlich gerne Single-Malt-Whiskies. Mit geschlossenen Augen ordnet sie zu später Stunde die verschiedenen Sorten unterschiedlichen Komponisten zu. Sie wusste bereits mit Zwölf, dass sie nichts anderes als Konzertpianistin werden wollte. Beatrice Berrut spielt nicht nur Klavier, sondern hat auch schon die Lüfte erobert und den Pilotenschein gemacht. Ihr grösster Wunsch ist es, einmal eine Boeing 747 zu fliegen.

INHALT

- 2 Amtlich
- 3 Aus dem Gemeinderat
- 5 Primarschule produziert jetzt Strom
- 7 Gemeindeversammlung
- 17 Ansegeln, ohne Segel zu hissen
- 20 Ein japanisches Mittagessen
- 21 Wie ist es, blind zu sein?
- 22 Beiträge aus Nänikon
- 27 Ref. Kirchgemeinde
- 28 Kalender